

Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V.

Gemeinnütziger Verein · ☎ 030-455 44 40 (Freitag 18.30-20 Uhr) · Fax 030-4551010
Liebenwalder Str. 16 · D-13347 Berlin

Beirat: Heiner Bertram, Dipl.-Psych. (Berlin) · Klaus Henningsen, Rechtsanwalt (Berlin) · Ellis Huber, Dr. med. (Berlin) · Eva Luber, Dr. med. (Berlin)
Wolf-Dieter Narr, Prof. Dr. phil. (Berlin) · Sabine Nitz-Spatz, Gesundheitsstadträtin (Berlin-Tiergarten) · Anna Ochsenknecht, Heilpraktikerin (Berlin)
Beiratskoordinatorin: Gisela Wirths, Krankenschwester (Berlin)

Presseerklärung

Das Weglaufhaus eröffnet

Am 1. Januar 1996 nimmt das Weglaufhaus in Berlin-Reinickendorf seinen Betrieb auf. 13 obdachlose Psychatriebetroffene, die das psychiatrische Netz verlassen haben und ihr Leben wieder in die eigene Hand nehmen wollen, finden für maximal ein halbes Jahr Unterkunft und Unterstützung bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Probleme. Im Team arbeiten 10 Teilzeitkräfte (u.a. SozialarbeiterInnen, ehemalige Psychatriebetroffene, PsychologInnen). Nicht aufgenommen werden können Alkohol- und Drogenabhängige sowie gerichtspsychiatrisch Untergebrachte.

Das Pilotprojekt, das erste seiner Art in Deutschland, finanziert sich über §72 BSHG (Hilfe bei besonderen sozialen Schwierigkeiten). Der Übereinkunft mit der Senatsverwaltung für Soziales im November 1995 gingen jahrelange zähe Verhandlungen und immer wieder neue bürokratische Auflagen voraus. Der Tagessatz beträgt DM 206,60 und wird von den Sozialämtern übernommen. Mit ihm sind jedoch nur die notwendigsten Leistungen abgedeckt. Da dem Verein aufgrund der hohen Umbau- und Einrichtungskosten des Hauses Geld an allen Ecken und Enden fehlt, ist er dankbar für jede Spende (Spendenkonto 31143-104, Postbank Berlin).

Die Einrichtung ist ab sofort erreichbar unter 40632146.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir würden uns freuen, wenn Sie in Ihrer Berichterstattung auf unsere Einrichtung aufmerksam machen. Umseitig etwas Hintergrundinformation,

Beratendes Gremium

27.12.95

Hellmut Becker †
Prof. Dr. h.c. (Berlin)
Barthold Bierens de Haan
Dr. med. (Frankreich)
Peter R. Breggin
Dr. med., Psychiater (USA)
Judi Chamberlin
Ruby-Rogers Advocacy and Drop-
In Center (Boston)
Niels Christie
Prof. Dr. jur. (Oslo)
Dieter Flader
Dr. phil. u. Priv.Do. (Berlin)
Siegfried Grubitzsch
Prof. Dr. phil. (Oldenburg)
Reinhold Gröhn
Dr. med. (Berlin)
David Hill
Dr. phil., Psychologe (London)
Klaus Holzkamp †
Prof. Dr. phil. (Berlin)
Ivan Illich
Prof. Dr. phil. (Bremen u.
Mexiko)
Anders Kelstrup
Psychiater (Kopenhagen)
Heiner Keupp
Prof. Dr. phil. (München)
Jan Kuypers
Ombudsman (Gent, Belgien)
Manfred Liebel
Prof. Dr. phil. (Berlin)
Benny Lihme
Sozialpsychologe (Kopenhagen)
Sylvia Marcos
Dipl.-Psych. (Mexiko)
Lars Martensson
Dr. med. (Schweden)
Jeffrey M. Masson
ehem. Direktor des Freud-
Archivs u. Psychoanalytiker
(Berkeley)
Beatrice Mazensuer
Dr. jur. (Bern)
Mariella Mehr
Schriftstellerin (Schweiz)
Alfredo Moffatt
Dr. phil., Psychologe
(Buenos Aires)
Linus Pauling †
Friedensnobelpreisträger u.
Nobelpreisträger für Chemie
(Palo Alto/Kalifornien)
Peter Rippmann
Dr. phil., Publizist (Basel)
Marc Rufer
Dr. med. (Zürich)
Edmund Schönenberger
Dr. jur. (Zürich)
Rolf Schwendter
Prof. Dr. phil. (Kassel)
Hans-Christian Sohn
Pastor a.D. (Minden)
Johannes Spatz
Dr. med. (Berlin)
Peter Stastny
Psychiater (New York)
Trude Unnh
Graue Panther (Wuppertal)
Benedetto Valdesalici
Psychiater (Italien)
Martin Walser
Schriftsteller (Überlingen)
Don Weitz
Psychologe (Montreal)
Josef Zehentbauer
Dr. med. (München)

anbei unser Faltblatt. Für Rückfragen sind wir vor 1.1.1996 unter 40632146 zwischen 10 und 13 Uhr telefonisch erreichbar.

Wir bitten Sie ausdrücklich um die Veröffentlichung der Telefonnummer. Sie wird ab 1.1.1996 ganztägig erreichbar sein.

Mit freundlichen Grüßen

i.V.



Hintergrundinformation

Das Haus sollte bereits 1990 öffnen, nachdem ein anonym Spender dem Träger der Einrichtung, dem gemeinnützigen Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V., 1 Million DM zum Kauf eines Hauses angeboten hatte. Die Große Koalition ließ jedoch kurz darauf die Finanzierung platzen, die die rotgrüne Regierung zuvor zugesagt hatte.

Das Weglaufhaus ist ein den Frauenhäusern vergleichbares Asyl. Die Konzeption des Projekts orientiert sich an der langjährigen Praxis der niederländischen Weglaufhäuser. Obwohl eine Vielzahl psychosozialer Einrichtungen in Berlin den großen Bedarf an einer nichtpsychiatrischen Einrichtung für Menschen bestätigten, die zwar psychische und soziale Probleme haben, jedoch noch größere Furcht vor Psychodiagnostik und Zwangsbehandlung, dauerte es Jahre, bis die Bürokratie den Bedarf für Weglaufhäuser anerkannte.

Entmündigung, Verabreichung von Psychopharmaka sowie Elektroschocks und Fixierungen gehören zum Alltag in der Psychiatrie. Eine rechtswirksame Aufklärung über mögliche Behandlungsschäden findet in aller Regel nicht statt. Auch in gemeindepsychiatrischen Einrichtungen gibt es kein Recht auf psychopharmakafreie Hilfe. Viele Menschen erfahren diese Methoden als Gewalt und Nötigung, der sie entfliehen wollen. Nach einer Flucht aus der Psychiatrie aber finden sich die Weggelaufenen häufig ohne Wohnung, Arbeit und Geld auf der Straße wieder. Diesen Menschen wird im Weglaufhaus nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch Unterstützung bei der Bewältigung ihrer medizinischen, psychischen, juristischen und sozialen Probleme angeboten. Ein großes Problem für die politisch Verantwortlichen war das Eingeständnis, daß ihre Psychiatrie zumindest für einen Teil der Betroffenen »zum Davonlaufen« ist.

Umstritten war auch die antipsychiatrische Ausrichtung: die Betonung von Selbstbestimmungsrecht, Menschenwürde und Nutzerkontrolle. Letztere wird dadurch sichergestellt, daß im Trägerverein sowie im Weglaufhausteam ehemalige Psychiatriebetroffene mitarbeiten und ein Vetorecht haben. Das Weglaufhaus »Villa Stöckle« ist benannt nach Tina Stöckle, der viele Jahre antipsychiatrisch aktiven und 1992 verstorbenen Mitbegründerin des Projekts.

Das Projekt konnte seine Vorlauffinanzierung dank einer Patenschaftsaktion sichern. Viele Einzelpersonen oder Vereine überwiesen einmalig oder monatlich kleinere oder größere Geldbeträge, um die notwendigsten Kosten zu begleichen. Weitere großzügige Unterstützung kam u.a. von der Aktion Sorgenkind, der Lotterie PS-Sparen (Berliner Sparkasse), der Glücksspirale, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband. Persönlichkeiten wie Dr. med. Ellis Huber, Präsident der Ärztekammer Berlin, oder Prof. Wolf-Dieter Narr vom Komitee für Grundrechte unterstützten das Projekt ideell ebenso wie Personen quer durch die politische Parteienlandschaft.

Wie üblich bei sozialen Einrichtungen in Wohnvierteln Besserverdienender, haben einige der Nachbarn Klage auf Rücknahme der Betriebserlaubnis eingereicht.